

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1926**

604 (29.12.1926) Morgenausgabe



Bezugspreis drei ins Haus halbjährlich... Einzelhefte 20 Pfennig...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Karlsruhe, Mittwoch, den 29. Dezember 1926.

Eigentum und Verlag... Dr. Walter Schaefer... Dr. G. Metzger...

Um das neue Reichskabinett.

Betrachtungen in stiller Zeit.

Berlin, 28. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Steinwurf, durch den die demokratische Presse...

machen wollten. Vielleicht hat der Artikel recht, wenn er glaubt, daß Deutschland noch ein längeres Uebergangsstadium braucht...

Ein wertvolles Eingeständnis.

Deutschland hat heute schon alle durch die Besetzung Belgiens verursachten Schäden vollumfänglich bezahlt.

Berlin, 28. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Kriegsschäden, die Frankreich und Belgien erlitten haben, sind von Anfang an maßlos übertrieben worden...

Eröffnung des Kabels Oesterreich-Deutschland am 4. Januar 1927.

Wien, 28. Dez. Das gemeinsam von der deutschen Reichspost und der österreichischen Post- und Telegraphenverwaltung...

Waffenstillstand in Nicaragua.

Berlin, 28. Dez. Die „Boschische Zeitung“ meldet aus New York: Zwischen den beiden in Nicaragua kämpfenden Parteien...

Ministerrat und Wirtschaftskrise.

„Noch nicht beunruhigend“.

Der „Mainzer Zwischenfall“. — Die Lage in China. Poincaré und die Kriegsschulden. — Serravallo und die Militärdienstalters auf 21 Jahre.

F.H. Paris, 28. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der heutige französische Ministerrat beschäftigte sich mit dem sogenannten Mainzer Zwischenfall...

Der Ministerrat beschäftigte sich dann mit der Arbeitslosenfrage, stellte sich aber auf den Standpunkt, daß die Situation noch nicht beunruhigend sei...

Notstandsarbeiten.

F.H. Paris, 28. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Im heutigen französischen Ministerrat wurde behauptet, daß in ganz Frankreich nur 40.000 Arbeitslose seien...

Französische Spionenfurch.

F.H. Paris, 28. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der „Temps“ macht eine außerordentlich unflatternde Mitteilung über einen angeblichen deutschen Spion Vivian Standers...

F.H. Paris, 28. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ueber den verhafteten Spion Standers erzählt unser Korrespondent von maßgebender Stelle folgendes: Es handelt sich um einen früheren

englischen Offizier, der am 21. Dezember um 10 Uhr 30 nachts auf dem Pariser Ostbahnhof verhaftet wurde, als er Paris verlassen wollte...

Schneefürne in Rußland.

Zerstörung von Fischerdörfern. — Viele Todesopfer (Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Moskau, 28. Dez. Die russische pazifische Küste ist vor einem schweren Wirbelsturm heimgesucht worden...

Ein Schneesturm jagte die Städte Nicosajew und Dschokel heim. In Baital wurde eine Brücke vom Sturm hinweggefegt...

In den Apenninen.

M. Mailand, 28. Dez. In den Apenninen hat ein heftiger Schneesturm große Störungen im Telegraphen- und Telephonverkehr angerichtet...

Große Kälte in Frankreich.

M. Paris, 28. Dez. Aus ganz Frankreich werden sehr niedrige Temperaturen gemeldet. Im Elsaß verzeichnete man heute 17 Grad unter Null...

Ein Teil der Mülheimer Schiffsbrücke abgetrieben

M. Köln, 28. Dez. Fünf Pontons der Mülheimer Schiffsbrücke, die gestern wegen des Treibeises ausgefahren wurden, sind in der vergangenen Nacht vom Treibeis fortgerissen worden...

100 spanische Fischerboote untergegangen.

M. Berlin, 28. Dez. Wie die Morgenblätter melden, sind bei Valencia Binaros bei Castellon an der spanischen Ostküste etwa 100 verankerte Fischerboote untergegangen...

Gesunken.

J.N.S. Veningrad, 28. Dez. Das deutsche Schiff „Walter Hoelen“, das mit Ladung für Rußland nach Stockholm und Veningrad unterwegs war, ist in der Weihnachtsnacht am finnischen Meerbusen nahe der Insel Hogland gesunken...



Die Folgen des Landauer Urteils

m. Berlin, 28. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die französische Regierung scheint sich der Auffassung hinzugeben, daß durch die Begnadigung der deutschen Verurteilten, das Kapitel des Landauer Urteils endgültig abgeschlossen sei. Das ist doch wohl nur insoweit richtig, als irgendwelche Möglichkeiten einer Bestrafung des Leutnants Rouziers in der Tat nicht gegeben sind. Die deutsche Regierung hat deshalb im Augenblick wohl auch neuere Instruktionen ihrem Botschafter nicht übermittelt. Es ist aber selbstverständlich, daß für uns der Fall damit nicht zu Ende ist, sondern eine befriedigende Lösung erst gefunden hat, wenn Sicherheiten gegeben sind, daß solche Zwischenfälle sich nicht wiederholen. In dieser Richtung wird sich auch der Druck der öffentlichen Meinung sehr stark geltend machen. Es ist doch kennzeichnend, daß Fritz Thyssen, eines der Opfer des Ruhrkrieges, aus dem deutsch-französischen Verständigungsausschuss ausgeschieden ist, wie er in einem Schreiben an den Vorsitzenden, den Luxemburger Großindustriellen Kapereich mitteilt, weil man in Frankreich zu glauben scheint, daß man dem um die Bedingungen des Waffenstillstandes betrogenen und mit Hilfe von 24 anderen Nationen entlassenen Deutschland alles bieten könne. Diese Proteste werden nicht ruhen. Sie werden eine deutsch-französische Verständigung nicht zustande kommen lassen, solange die Franzosen nicht mehr zu bieten haben als eine Geste, wie die Begnadigung unschuldig Verurteilter.

England und die „Begnadigung“.

v. D. London, 28. Dez. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Evening Standard“ sagt heute abend, die französische Regierung habe alle Ursache, zufrieden zu sein mit der Wirkung, die die Aufhebung des Landauer Urteils in Deutschland ausgeübt habe. Wenn deutschsprachige Zeitungen jetzt erklären, die französische Regierung habe gezeigt, sie werde sich nicht durch das Urteil eines Militärgerichtes in der Politik der Veröhnung stören lassen, so zeige das, daß das deutsche Volk vollständig zufriedengestellt sei und die Befürchtungen französischer Zeitungen, ein solcher Akt würde als Schwäche aufgefaßt werden, durchaus unberechtigt gewesen seien. Es ist jedoch bezeichnend, daß während die Blätter am 26. Dezember die Mitteilung von einem neuen Ueberfall auf französische Soldaten durch betrunkene deutsche Zivilisten in Mainz veröffentlichten, sie heute die französische Erklärung, diese Darstellung beruhe auf einem Irrtum, ohne irgendwelchen Kommentar wiederzugeben, wo doch gerade dieser neue Bericht wieder zeigt, welche Gefahr das Andauern der Besetzung sowie mit sich bringt.

Kein Rücktritt Drummonds.

II. Basel, 28. Dez. Das Völkerverbandssekretariat dementiert noch einmal nachdrücklich alle Nachrichten, nach denen der Generalsekretär des Völkerverbands, Sir Eric Drummond, zurückzutreten gedente und durch Dr. Benesch ersetzt werden sollte. Es bemerkt hierzu, daß diese Nachricht ein für alle mal dementiert werden könne.

Deutsche Reparationslieferungen an Rumänien

II. Bukarest, 28. Dez. Von dem rumänischen Verkehrsminister und einem Vertreter des Otto-Wolff-Konzerns ist ein Vertrag über die Lieferung von Eisenbahnmaterialien im Werte von 40 Millionen Mark auf Reparationskonto unterzeichnet worden.

Verstärkung der Geheimpolizei an der italienischen Grenze?

II. Paris, 28. Dez. Wie aus Rom gemeldet wird, soll Mussolini beabsichtigen, den polizeilichen Geheimdienst an der italienischen Grenze zu verstärken. Die Chefkommissariate sollen von 100 auf 150 und die Polizeiposten auf 50 erhöht werden. Eine entsprechende Verstärkung sollen auch die unteren Posten erfahren.

Waffenschmuggel an der schweizerisch-italienischen Grenze.

II. Mailand, 28. Dezember. In der Nähe der schweizerischen Grenze wurde am Abhange des Monte Bisbino am italienischen Grenzwachposten ein reiches Schmuggellager entdeckt, in dem mehrere Kisten mit 100 großkalibrigen Revolvern aufgefunden wurden. Es

Der Philosoph als Privatmann.

Von Heinrich Berl.

Das Sprichwort von der Rehrute der Medaille gilt auch für die Philosophen. Nicht wenige von ihnen haben eine glänzende Lehre aufgestellt und als Menschen waren sie Jammerlappen. Man darf wohl behaupten: je origineller die Weltanschauung eines Philosophen ist, um so mehr ist er als Mensch ein Original. Und mancher ist als „Original in seiner Pracht dahingefahren“, der als führender Denker die Welt erschüttert hat. Der Philosoph als Privatmann: Das ist etwas ganz anderes, denn der Philosoph als Philosoph. Der Philosoph als Privatmann taugt gewöhnlich nicht für eine einzige normale bürgerliche Funktion. Er weiß gewiß, was ein Stuhl bedeutet und er kann ihn oft in zehn Sprachen benennen; aber darauf setzen kann er sich nicht. Es sei denn, daß zwei Stühle da sind. Dann legt er sich sicherlich dazwischen.

Der Philosoph als Privatmann ist also gewöhnlich das Gegenbild seiner Theorie. Sokrates stellt die Lehre vom männlichen Logos auf; seinem Weibe gegenüber ist er weiblicher als ein Weib. Kant entwarf eine Geographie des Himmels und der Erde; aber aus Königsberg ist er nicht hinausgegangen. Nietzsche predigte Gewalt und Wille zur Macht; aber zu den Menschen um ihn herum war er so zahm, daß sie ihn den „piccolo santo“ nannten. Der Philosoph ist entweder besser als seine Lehre, oder schlechter. Meist ist er schlechter; denn seine Philosophie ist aus seiner menschlichen Unzulänglichkeit geboren. Ganz selten, daß Lehre und Sein vollkommen ineinanderbergreifen. Zwar ist diese Uebereinstimmung ursprünglich das Ziel aller Philosophie gewesen. Allein mit dem Anwachs der theoretischen Wissenschaften wurde der Zwiespalt zwischen Theorie und Praxis immer klaffender, bis sich jener Typus des Philosophen herauskristallisierte, dessen Theorie Welten umspannte und dessen Praxis zum Zerbild und zur Groteske entartete.

Es ist gewiß eine reizvolle Aufgabe, diesen Zwiespalt einmal nachzugehen, den Philosophen einmal von seiner Rehrute zu betrachten, seiner theoretischen Stärke die praktischen Schwächen gegenüberzustellen. Alexander Herzberg hat in seinem Buch „Zur Psychologie der Philosophie und der Philosophen“ (Verlag Felix Meiner, Leipzig) etwas Derartiges unternommen. Das Buch alles andere als tief; es bleibt überall an der Oberfläche. Und gar die Psychologie der Philosophie ist völlig abzulehnen; abgesehen davon, daß Jaspers in seiner „Psychologie der Weltanschauungen“ diesen Weg schon viel gründlicher eingeschlagen hat, ist es auch abzulehnen, weil man Weltanschauung nicht einfach aus psychologischen Komplexen ableiten kann. Doch alles andere an dem Buche ist wirklich reizvoll durch seine Beleuchtung der Privatissima unserer Philosophen.

Alexander Herzberg stellt fünf Gebiete der praktischen Philosophie auf: Beruf, Erwerb, Ehe, gesellschaftliche Verkehr und politische Tätigkeit. Wie handelt der Philosoph als theoretischer Mensch, innerhalb dieser fünf Sphären der Wirklichkeit? Die Ergebnisse sind nicht nur fragwürdig, sondern geradezu erschlagend. Nach dieser Aufstellung ist anzunehmen, daß die Philosophen in Zukunft nicht mehr lebzig bleiben, weil sie nicht heizen wollen, sondern weil sie nicht geheizt werden. Herzberg greift zu einer Methode, die in diesem

wurden 15 Personen verhaftet, die jedoch bis auf drei wieder freigelassen wurden.

Belgien und Rußland.

F.H. Paris, 28. Dez. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Der Brüsseler Berichterstatter des „Journal des Debats“ meldet, daß die belgische Regierung sich neuerlich mit der Frage der Wiederaufnahme der Beziehungen zu Sowjetrußland beschäftigt. Die de jure-Anerkennung Moskaus würde aber nur dann beschlossen werden, wenn Rußland Belgien das Meistbegünstigungsrecht in demselben Umfange gewähre wie Großbritannien und Frankreich.

Amerika und die englische Chinapolitik.

v. D. London, 28. Dez. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Washingtoner Berichte der Abendzeitungen behaupten, die Vereinigten Staaten seien bereit, die neue britische Politik China gegenüber zu unterstützen bzw. mitzumachen. Die Angelegenheit werde gegenwärtig im Staatsdepartement und im Weissen Haus geprüft und vermutlich würden in kürzester Zeit neue Instruktionen nach Peking abgehen.

Ein Umfrage.

(Eigener Abendienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Washington, 28. Dez. Der J.N.S. hat anlässlich der Jahreswende an eine Reihe von Senatoren die beiden folgenden Fragen gerichtet:

- 1. Welches Ereignis im Jahre 1926 hatte die größte Bedeutung für das Wohlergehen des amerikanischen Volkes?
2. Welches Ereignis im Jahre 1927 wird dem amerikanischen Volke von größtem Nutzen sein?
In den meisten Antworten wird die Auffassung vertreten, daß eine Wiedergeburt der öffentlichen Moral für das amerikanische Volk am wohlwollendsten sein würde. In den Antworten ist eine Auffassung vertreten, die sich mit der des Senators Borah ziemlich deckt. Borah antwortete nämlich: „Das Jahr 1926 hat kein wirklich bemerkenswertes Ereignis zu verzeichnen. Vielmehr ist das gerade von großer Bedeutung. Uns geht es im allgemeinen recht gut und die Vorsehung hat uns weiter unsere nationalen Sünden verziehen. Was das Jahr 1927 anbetrifft, so bin ich kein Prophet.“
Senator Watson: „Das größte Ereignis des Jahres 1926 war meiner Meinung nach die Erledigung der Frage des Weltfriedensgerichtshofes, ohne daß Amerika in irgendwelche Allianz verstrickt wurde.“
Senator Edge (Republ.): „Das Beste, was uns das Jahr 1927 bescheren könnte, wäre eine bessere Verständigung unter den Nationen der Welt, die gleichzeitig einen wahren Weltfrieden garantierte.“
Senator Couzens (Republ.): „Die bemerkenswerteste Tatsache des Jahres 1926 war die Apathie, die das amerikanische Volk gegenüber einer guten Regierung an den Tag legte.“
Senator Fess (Republ.): „Das beste Ereignis des Jahres 1927 würde die Anerkennung der Korrektheit der amerikanischen Ideale und der amerikanischen Gerechtigkeit betreffend die internationalen Beziehungen seitens Europas sein.“
Senator Bruce (Demokrat): „Der Locarnopakt war das größte Ereignis des Jahres 1926, weil dieser Pakt dahin strebt, künftighin Kriege zu vermeiden. Das Beste, was auch im Jahre 1927 sich ereignen könnte, wäre der Eintritt Amerikas in den Völkerverbund.“

Senator Edgerly (Republ.): „Das Beste, was uns das Jahr 1927 bescheren könnte, wäre eine bessere Verständigung unter den Nationen der Welt, die gleichzeitig einen wahren Weltfrieden garantierte.“
Senator Couzens (Republ.): „Die bemerkenswerteste Tatsache des Jahres 1926 war die Apathie, die das amerikanische Volk gegenüber einer guten Regierung an den Tag legte.“
Senator Fess (Republ.): „Das beste Ereignis des Jahres 1927 würde die Anerkennung der Korrektheit der amerikanischen Ideale und der amerikanischen Gerechtigkeit betreffend die internationalen Beziehungen seitens Europas sein.“
Senator Bruce (Demokrat): „Der Locarnopakt war das größte Ereignis des Jahres 1926, weil dieser Pakt dahin strebt, künftighin Kriege zu vermeiden. Das Beste, was auch im Jahre 1927 sich ereignen könnte, wäre der Eintritt Amerikas in den Völkerverbund.“

Senator Edgerly (Republ.): „Das Beste, was uns das Jahr 1927 bescheren könnte, wäre eine bessere Verständigung unter den Nationen der Welt, die gleichzeitig einen wahren Weltfrieden garantierte.“
Senator Couzens (Republ.): „Die bemerkenswerteste Tatsache des Jahres 1926 war die Apathie, die das amerikanische Volk gegenüber einer guten Regierung an den Tag legte.“
Senator Fess (Republ.): „Das beste Ereignis des Jahres 1927 würde die Anerkennung der Korrektheit der amerikanischen Ideale und der amerikanischen Gerechtigkeit betreffend die internationalen Beziehungen seitens Europas sein.“
Senator Bruce (Demokrat): „Der Locarnopakt war das größte Ereignis des Jahres 1926, weil dieser Pakt dahin strebt, künftighin Kriege zu vermeiden. Das Beste, was auch im Jahre 1927 sich ereignen könnte, wäre der Eintritt Amerikas in den Völkerverbund.“

Senator Edgerly (Republ.): „Das Beste, was uns das Jahr 1927 bescheren könnte, wäre eine bessere Verständigung unter den Nationen der Welt, die gleichzeitig einen wahren Weltfrieden garantierte.“
Senator Couzens (Republ.): „Die bemerkenswerteste Tatsache des Jahres 1926 war die Apathie, die das amerikanische Volk gegenüber einer guten Regierung an den Tag legte.“
Senator Fess (Republ.): „Das beste Ereignis des Jahres 1927 würde die Anerkennung der Korrektheit der amerikanischen Ideale und der amerikanischen Gerechtigkeit betreffend die internationalen Beziehungen seitens Europas sein.“
Senator Bruce (Demokrat): „Der Locarnopakt war das größte Ereignis des Jahres 1926, weil dieser Pakt dahin strebt, künftighin Kriege zu vermeiden. Das Beste, was auch im Jahre 1927 sich ereignen könnte, wäre der Eintritt Amerikas in den Völkerverbund.“

Bisher keine Besprechung zwischen Stresemann und Graf Westarp.

II. Berlin, 28. Dez. Die deutschnationale Pressestelle teilt zu der von der demokratischen Presse verbreiteten Nachricht über eine angebliche Besprechung zwischen Dr. Stresemann und Graf Westarp mit, daß Graf Westarp seit dem 19. Dezember in Süddeutschland bei Verwandten zur Erholung sei und daß er an keinem Frühstück mit dem Herrn Reichsaußenminister teilgenommen habe.

Das Verbot von Wiking und Olympia.

II. Leipzig, 28. Dezember. Die neue Verhandlung über das Verbot der Wände Olympia und Wiking, die auf Antrag des preussischen Innenministers vor dem Vollsatz des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik stattfindet, beginnt nach den neuesten Dispositionen am 25. Januar.

Die deutschen Winterkampfspiele in Triberg.

Die Bobrennen.

R. Triberg, 28. Dez. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Bei günstigem Wetter und guten Bahnerhältnissen wurden heute die deutschen Winterkampfspiele in Triberg für Bobrennen begonnen und zwar wurden die Renntage für Zweier- und Fünfer-Bob vertauscht, um mit den Zweier-Maschinen den Führern Gelegenheit zu geben, sich mit der Bahn vertraut zu machen. Die Bahn selbst war infolge des scharfen Frostes hart und barsch. Die Rennen verliefen bei sonnigem Wetter und zehn Grad Kälte reibungslos und ohne Unfall. Es hatten sich beste Mannschaften aus Deutschland und Oesterreich gemeldet, die bis auf eine ihre Rennungen eingehalten haben. Ueberlegen fuhr schon in den Vorläufen die Wiener Mannschaft Gerins auf Bob „Eva“, dem auch der Sieg zufiel und damit neben der Plakette des Deutschen Reichsverbandes auch der von Eröpzingen zu Fürstberg gestiftete Sonderpreis für die schnellste Fahrt des Tages. Gerin, der in liegender Stellung fuhr, erreichte nahezu die Rekordzeit von 1.32 Minuten. Die Ergebnisse sind:
1. „Eva“, Oesterr. Wintersportklub; Führer Richard Gerin, Wien; Gesamtzeit zwei Räufe 3.08 Minuten.
2. „Lakelbaum“, Bobklub Oberhof; Führer Otto Griebel, Frankfurt, 3.36 Minuten.
3. „Gotha-Läubchen“, Berliner Schlittschuhklub; Führer Selma Jacobs, 4.32 Minuten.

Zugzusammenstoß bei Paderborn.

II. Paderborn, 28. Dez. Auf der Strecke Paderborn-Mittebelen fuhr heute nachmittags unweit der Blockstelle Schierenberg an einer sehr unübersichtlichen Stelle ein Personenzug auf einen Güterzug auf. Mehrere Güterwagen wurden zerstört. Von dem Personenzug ist ein Gepäckwagen und ein Wagen vierter Klasse entgleist und schwer beschädigt worden. Ob Personen zu Schaden gekommen sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

Schloß Paatzig niedergebrannt.

II. Stettin, 28. Dez. Das Schloß Paatzig ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Es gelang, den größten Teil des Mobiliars zu retten.

Mord aus verschmähter Liebe.

II. Hamburg, 28. Dez. Gestern nachmittag erschoss in der Mittelstraße der Heizer Bitter die 39 Jahre alte Buchhalterin Christensen aus verschmähter Liebe. Der Täter konnte verhaftet werden.

Betriebsstörung auf der Schwebebahn bei Oberwiesenthal.

II. Oberwiesenthal, 28. Dez. Durch Bruch einer Schiene riß heute nachmittags auf der Schwebebahn ein Bergseil. Die Sicherheitsvorrichtungen funktionierten jedoch glänzend. Kurz vor der Einfahrt in die Station blieben die vollbesetzten Wagen stehen und die Passagiere verließen wohlbehalten die Wagen. Die Bahn soll spätestens am 30. Dezember wieder in Betrieb genommen werden.

Bei der Adlerjagd den Sohn erschossen.

II. Wien, 28. Dez. In dem Dorfe Binica in Dalmatien ist ein Bauer bei der Jagd auf einen in den Hüfnerfall eingedrungenen Adler seinen in der Nähe stehenden siebenjährigen Sohn.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Mittwoch, den 29. Dezember.

Landestheater: „König Drosselbart“, 8-10 Uhr; „Tafelberg“, 7-10 Uhr.

Bad. Volkstheater: „König Drosselbart“, 8-10 Uhr; „Tafelberg“, 7-10 Uhr.

Klein-Dorff: „Tafelberg“, 8 Uhr.

Colosseum: „König Drosselbart“, 8-10 Uhr; „Tafelberg“, 7-10 Uhr.

Kaffee Deon: Täglich von 4-1/2 Uhr und von 10-12 Uhr.

monatliche Konzerte (Original amerikan. Jazzorchester).

Kaffee Deon: Großes Sonderkonzert, 10 Uhr.

Wiener Hofkapelle: Tanz.

Parf. Kabinett: Durland: Tanz, 4 Uhr.

Heiden-Vielst. Die lockende Grille; Mit dem Flugzeug aus dem Europa.

Palast-Vielst. Die Wolgastkoffer.

Akustik-Vielst. Die Seifenf. Er hat eine Idee; Jim als Bäckermeister.

Palast-Vielst. Die Wolgastkoffer.

Akustik-Vielst. Die Seifenf. Er hat eine Idee; Jim als Bäckermeister.

Palast-Vielst. Die Wolgastkoffer.

Akustik-Vielst. Die Seifenf. Er hat eine Idee; Jim als Bäckermeister.

Palast-Vielst. Die Wolgastkoffer.

Akustik-Vielst. Die Seifenf. Er hat eine Idee; Jim als Bäckermeister.

Palast-Vielst. Die Wolgastkoffer.

Akustik-Vielst. Die Seifenf. Er hat eine Idee; Jim als Bäckermeister.

Palast-Vielst. Die Wolgastkoffer.

Akustik-Vielst. Die Seifenf. Er hat eine Idee; Jim als Bäckermeister.

Palast-Vielst. Die Wolgastkoffer.

Akustik-Vielst. Die Seifenf. Er hat eine Idee; Jim als Bäckermeister.

Palast-Vielst. Die Wolgastkoffer.

Akustik-Vielst. Die Seifenf. Er hat eine Idee; Jim als Bäckermeister.

Palast-Vielst. Die Wolgastkoffer.

Akustik-Vielst. Die Seifenf. Er hat eine Idee; Jim als Bäckermeister.

Palast-Vielst. Die Wolgastkoffer.

Akustik-Vielst. Die Seifenf. Er hat eine Idee; Jim als Bäckermeister.

Palast-Vielst. Die Wolgastkoffer.

Akustik-Vielst. Die Seifenf. Er hat eine Idee; Jim als Bäckermeister.

Palast-Vielst. Die Wolgastkoffer.

Akustik-Vielst. Die Seifenf. Er hat eine Idee; Jim als Bäckermeister.

Palast-Vielst. Die Wolgastkoffer.

Akustik-Vielst. Die Seifenf. Er hat eine Idee; Jim als Bäckermeister.

Palast-Vielst. Die Wolgastkoffer.

Akustik-Vielst. Die Seifenf. Er hat eine Idee; Jim als Bäckermeister.

Palast-Vielst. Die Wolgastkoffer.

Akustik-Vielst. Die Seifenf. Er hat eine Idee; Jim als Bäckermeister.

Palast-Vielst. Die Wolgastkoffer.

Akustik-Vielst. Die Seifenf. Er hat eine Idee; Jim als Bäckermeister.

Palast-Vielst. Die Wolgastkoffer.

Akustik-Vielst. Die Seifenf. Er hat eine Idee; Jim als Bäckermeister.

Palast-Vielst. Die Wolgastkoffer.

Akustik-Vielst. Die Seifenf. Er hat eine Idee; Jim als Bäckermeister.

Palast-Vielst. Die Wolgastkoffer.

Akustik-Vielst. Die Seifenf. Er hat eine Idee; Jim als Bäckermeister.

Palast-Vielst. Die Wolgastkoffer.

Akustik-Vielst. Die Seifenf. Er hat eine Idee; Jim als Bäckermeister.

Palast-Vielst. Die Wolgastkoffer.

Akustik-Vielst. Die Seifenf. Er hat eine Idee; Jim als Bäckermeister.

Palast-Vielst. Die Wolgastkoffer.

Akustik-Vielst. Die Seifenf. Er hat eine Idee; Jim als Bäckermeister.

Palast-Vielst. Die Wolgastkoffer.



Wertheimer Bilderbogen.

Von Hans Mensler.

Abwärts vom Verkehr, vom Fluten und Branden der großen Welt, liegt ein Städtchen an der Peripherie des Badener Landes, die Straße nach Bagnern — Wertheim.

Es ist eines von jenen süddeutschen Städtchen, in denen die Romantik — meist längst verfunken und verschollen — noch eine Heimstätte hat, in denen noch der Mond leise über die Dächer weilt, durch die Gassen schreitet, in denen man in Gedanken noch den Nachtwächter mit Laterne und Spieß, sein Nachtsiedlein singend, durch die Straßen wandeln sieht — mit einem Wort, ein Städtlein Mittelalters.

Dort, wo der Tauber Wiege steht, wo sie als winziges Bächlein flüchtig einen Bergkegel umspringt, redt sich heute noch trübsig die alte Feste und ehemals freie Reichsstadt Rothenburg, dort, wo das Fährlein eine Tauber geworden, wo sie dem Maine sich vermählt, ländert massive, dräuende Ruinen von vergangener, vergessener, geschwundener Gastfreundschaft.

Zwei Kleinode im Frankenland und jedes eine Pflegetochter alter Kunst! —

Es ist verwunderlich, daß sich im verwunschenen Städtlein, im Winkel von Tauber und Main, Leute ein Städtlein geben, die mit Leib und Seele Palette und Pinsel verfallen, ist es verwunderlich, daß sich Menschen hier finden, die all die Schönheit, die taufend Flecken verschwendung, ruinenhafter Pracht auf die Leinwand bannen, ist es ein Wunder, daß all die gebannten Bilder hinauswandern in die Welt und der Menschheit erzählen von versteinerten, verzauberten, unberührten Winkeln und Höfen, Gäßchen und schiefen Winkeligen Altanen und Dächern im kleinen Städtchen im Main-Tauberdelta?

Sprechen nicht Verse und Lieder des badischen Heimatdichters Friedrich Vierordt eine gewaltige Sprache von dem Ort, an dem er einmal vier lange Jahre die würzige Luft, die von Speisart und Odenwald herunterweht, in sich aufnehmen durfte?

Doch zurück zu den bunten Bildern von Burgen und Bergen, von Bogen und rauschenden Bäumen des abgesehenen, märchenromantischen Warburgs, zurück zu Palette und Pinsel, zu Farbtopf und knisternder Leinwand.

Und da ist ein Wertheimer Name von Klang als Künstler, weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus, von Klang als Kampfschreiender Gottbegnadeter: Fritz Bach! Ein Wertheimer Kind und darum bescheiden und still, ein Einsamer, der unbedrossen der Anfeindungen im eigenen Lager seines Weges zieht. Unverwundbar! Bild auf Bild wanderte einst hinaus zu seinen amerikanischen Freunden, Deutschen, die die Heimat nicht vergessen konnten, die die Krone der Heimatstadt auf die Leinwand gebannt immer vor Augen haben wollten.

Bild auf Bild wanderte hinaus in Galerien und fanden ihre Liebhaber und unbedrossen steht der stille Künstler tagaus, tagein unermüdetlich vor der Staffelei. Ein seltsames Feuer blüht aus den jugendfrischen Augen Bachs bei der Arbeit, und das Feuer springt über die schaffende Hand in das Bild.

Und das wandert hinaus als Kinder von Schönheit und Leben im romantischen Winkel im Badner Land! Wenn ihn die Sehnsucht einmal in andere Länder führte, wenn die Ferne lockte mit gleichem Schein — immer war die Liebe zur fränkischen Heimat größer, immer trieb sie ihn heim, hinter die Werke, die die Heimat preisen und spornete ihn an, Neues zu schauen, Neues zu schaffen und zu bemitteln.

Von der Heimat und für die Heimat, für sein Frankenland.

Und dann jener, den die Leute einen „Fremden“ heißen, der vor manig und mehr Jahren zurückkehrte aus italienischen Landen, der italienische Kunst studiert und bewundert und der hier seine Weibliche Aufschlag: Fritz Lange-Dedelam! Einen „Fremden“ heißen die Leute und ist doch einer der ihren gemorden, denn keiner von jenen, die die Kunst als Tagelöhner und die Künstler als unheimliche Götter der menschlichen Gesellschaft betrachten, weiß so fein, so vollendeter, bunter Sprache von den Schönheiten ihres Landes zu plaudern. Fritz Lange-Dedelam, kein Fremder auf den großen Gemälderausstellungen Berlins, Münchens und Baden-Badens! Aus dessen Bildern feinstimmige Weisen märchenumspinnener Main-Tauberromantik klingen, die lieben muß, wer sie einmal geschaut, wer sie nicht.

Abwärts vom Verkehr, vom Fluten und Branden der großen Welt schaffen zwei stille Menschen an Werken, die sie der Menschheit schenken. An Werken, die Loblieder auf die Heimat singen, die den Menschen von Heimstätten vergessener und verwunschener, verschollener, verträucher Romantik erzählen.

Karlsruher Kreisversammlung.

Am 8. Januar, nachm. 4 Uhr, findet im Bürgeraal des Rathauses in Karlsruhe die Kreisversammlung des Kreises Karlsruhe statt.

Frühjahrsprüfung der Rechtskandidaten.

Der Beginn der im kommenden Frühjahr abzuhaltenden Prüfung der Rechtskandidaten ist für den 10. März in Aussicht genommen. Die Anmeldungen zu dieser Prüfung find im Laufe des Monats Februar beim Justizministerium einzureichen.

Die Pflege des deutschen Liedes.

E. Leuzschneut, 28. Dez. Am ersten Weihnachtstag hielt der Gesangsverein „Edelweiß“ seine Weihnachtsfeier ab. Der Saal des Gasthauses „Zum Lamm“ reichte zur Aufnahme der Festfeier nicht aus, sodass das Nebenzimmer noch mitebenutzt werden musste. Alle Anwesenden kamen auf ihre Kosten, denn das, was vom Verein und seinen Mitwirkenden geboten wurde, entsprach vollauf den Erwartungen. Eingeleitet wurde die Feier durch den stimmungsvoll vorgetragenen Männerchor „Weihnachtslied“. Hierauf begab sich der Vorsitzende Müller, die Mitglieder, Angehörige und Gäste mit dem Hinweis auf das Fest der Liebe und verband damit die Bitte, den Verein auch weiterhin in seinen edlen Bestrebungen zu unterstützen. Der reiche Beifall zeugte von der Anhänglichkeit an den Verein. Mit Überreichung eines feinnigen Weihnachtsgeschenkens an den sehr bewährten Dirigenten Huber sprach Müller den Dank des Vereins an seinen opferwilligen Leiter aus. Nach dem Männerchor „Jahr wohl, du gold'ne Sonne“ gedachte Dirigent Huber in prägnanten Worten der verstorbenen und gebliebenen Vereinsmitglieder. Das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ wurde stehend gesungen. Die Gabeverpflichtung befreite allgemein. Das Theaterstück „Weihnachtsfest im Dachstuhl“ war rührend und entsprach dem Anfang leider nur zu sehr der Wirklichkeit. Mit der Teilnahme langjähriger Vereinsmitglieder und den mühsam vorgetragenen Männerchören „Wächterruf“ und dem Durmersheimer Lied „Das glückhafte Schiff“ endete der erste Teil der Feier. Der schließliche Teil wurde eröffnet mit dem Theaterstück „Eine schöne Feste“. Mit diesem Spiel und den beiden Männerchören „Festtag auf der Heiden“ und „Mülle an der Post“ sowie dem Theaterstück „Welt acht unter“ erreichte der frühe Teil des Abends seinen Höhepunkt. Jeweils reicher Beifall der Festteilnehmer war der Dank an Verein und Mitwirkende. An dieser Stelle sei der Frau Oberst in Karlsruhe gedacht, die in liebenswürdiger Weise eine sehr schön vorgetragene Weihnachtsfeier zu Gehör brachte. Allgemeiner Beifall belohnte sie für ihre Mühe. Mit den Männerchören „Schneiders Höllefahrt“ und „Tuz nur“ schloß die

Der Existenzkampf des badischen Handwerks.

Baden-Baden, 28. Dez. Die Handwerkskammer Karlsruhe hielt gestern im großen Rathhauseaal in Baden-Baden ihre Plenarsitzung ab, die außerordentlich gut besucht war. Die Versammlung wurde von Präsident J. Semann-Bruchsal eröffnet, der die Gelegenheit wahrnahm, in großen Worten über die Zukunft des badischen Handwerks zu sprechen. Im Verlaufe seiner Ausführungen zeigte er scharf die Wege, die in Zukunft begangen werden müssen, um das deutsche Handwerk zu erhalten und seine Lebenskraft der Nation weiterhin zu sichern und nutzbar zu machen.

Nach weiteren Begrüßungsansprachen hielt Direktor Enders-Karlsruhe einen Vortrag. Die Ausführungen, die zum Teil grundlegende Vorschläge für die Zukunft enthielten, lassen sich folgend zusammenfassen: eingehende Beleuchtung der steuerlichen Verhältnisse des Handwerks, der Erwerbslosenfrage, der Siedlungsprobleme und des Achtstundentages. Der Redner wies darauf hin, daß das Handwerk unbedingt von dem ungeheuren Steuerdruck, der auf ihm lastet, befreit werden müsse, wenn es überhaupt noch weiter existieren soll. Zum Schluß richtete der Redner an die Anwesenden den Appell, das Selbstbewußtsein im deutschen Handwerk zu pflegen und darauf hinzuwirken, daß auch gesellschaftlich der Handwerker die ihm zukommende Stellung einnimmt, die er auf Grund eines Könnens und Wissens verlangen kann. Es gebe um die Existenz des deutschen Mittelstandes, dieses lebenserhaltenden Teiles unseres Volkes.

Zur Beratung standen anschließend Anträge, die vom Landesverband Badischer Schneidermeister und vom Landesverband

in allen Teilen wohlgegangene Feier. Der Verein kann auf den an diesem Abend errungenen Erfolg stolz sein.

Bruchsal, 28. Dez. Der Gesangsverein „Edelweiß“ und der Musikverein „Harmonie“ in Bruchsal veranstalteten gemeinsam am Sonntag abends ihre diesjährige Weihnachtsfeier im Saale zum „Grünen Baum“. Von den beiden Dirigenten, Hauptlehrer Hollerbach und Emil G. G. G., war ein gediegenes, reichhaltiges Programm aufgestellt worden. Im dichtgefüllten Saale lauschten die Zuhörer andächtig den herrlichen Klängen der Musik und des Gesangs. Als besondere Neuheit hörte man im Konzertteil einen gemischten Chor mit Bläserkapelle. Wohlgeklungen waren auch die Konzerte der verstärkten Musikkapelle. Louis Wagner erzielte durch seine beiden Tenorsolofis reichen Beifall. Im Mittelpunkt des zweiten Teiles stand das Weihnachtsstück „Vorderhaus und Hinterhaus“. Die beiden Lustspiele „Das Stützenspiel“ und „Die mästere Tenorsstimme“ lösten große Heiterkeit aus. Im Verlaufe des Abends wurden die beiden Dirigenten für ihre mühevollen Arbeit geehrt. Ein reicher Gabentempel wurde verlost.

Zeutern, 28. Dez. Am Sonntag hielt der Gesangsverein „Konkordia“ Zeutern im Gasthaus „zum Ochsen“ hier seine Weihnachtsfeier ab. Vorsitzender Stiel begrüßte die in großer Zahl erschienenen Gäste und Gesangsbrüder. Dirigent, Hauptlehrer G. G. G., hielt die Anwesenden ebenfalls herzlich willkommen. Zunächst kam ein Weihnachtsstück. Dann folgte die Orerette „Das Blumenmädchen“. Mehrere Lieder und zwei lustige Theaterstücke brachten angenehme Abwechslung. Mit der Christbaumverfeigerung nahm der Verein einen schönen Betrag ein. Die Anwesenden spendeten den Mitwirkenden und Sängern herrlichen Beifall.

Kreuzen, 28. Dez. Einen frohen und genussreichen Abend bot den hiesigen Musik- und Gesangsvereinen die ausgehnet gelungene Aufführung der Volksoperette „Der Räuber der Pfalz“ durch den unter Leitung des Hauptlehrers Wilhelm Knapp stehenden Gesangsverein „Eintracht“ dessen im Verein mit dem Philharmonischen Orchester Grenzach veranstaltetes Herbstkonzert hier noch in bester Erinnerung steht.

Nachrichten aus dem Lande.

R. Bretten, 28. Dez. (Weihnachtskrippenspiel.) Die Schüler und Schülerinnen der hiesigen Volksschule führten als Weihnachtsfeier ein Krippenspiel auf, das mehr als eine Schulfestdarstellung, das als ein wohlgeklungenes Kunstwerk angesehen werden darf. Rektor Bittl hielt eine feierliche Ansprache.

Bruchsal, 28. Dez. (Auszeichnung.) Während der diesjährigen Weihnachtsfeier der Sanitätskolonne konnte Oberbürgermeister Dr. Weipert mit Worten der Anerkennung und Glückwünschen Peter K. K. K., Karl Hildebrand und Karl Hasselwänder Ehrenzeichen, Ehrenurkunde und Ehrenurkunde für 15 jährige Tätigkeit in der Kolonne überreichen.

Schwetzingen, 28. Dez. (Aufwertung bei der Schwetzingen Sparkasse.) Der Verwaltungsrat der Städtischen Sparkasse hat beschlossen, die von den Schuldnern von Aufwertungshypotheken befallenen Zinsen, soweit solche aufgrund der Entschuldigungen verschiebener Oberlandesgerichte und des Kammergerichts ab 1. Jan. 1925 entrichtet worden sind, auf künftig fällig werdende Zinsverpflichtungen in Anrechnung zu bringen.

Heidelberg, 28. Dez. (70. Geburtstag.) Gestern konnte eine der verdienstvollsten Persönlichkeiten aus dem Gebiete des badischen Schulwesens, der frühere Direktor des Heidelberger Gymnasiums, Geh. Rat Dr. Hermann Ludebach, seinen 70. Geburtstag feiern. Ludebach, der sich bester Gesundheit erfreut, hat sich ein besonderes Verdienst um die Einführung des kunstgeschichtlichen Unterrichts in den Mittelschulen erworben. Bis zu dem Erscheinen seiner drei Bände „Kunst und Geschichte“ war die Kunstgeschichte ein Gebot, das dem Univeritätsstudenten allein vorbehalten blieb. Ludebach war bestrebt, von Anfang an den Unterricht in Geschichte, Deutsch, Latein und Griechisch durch die lebendige Anschauung zu führen. Er gab zunächst einen kunstgeschichtlichen Atlas zur alten Geschichte heraus, der in instruktiven Bildern mit Text den Schüler in die Kunst der Antike einführt. Bald folgte ein zweiter kunstgeschichtlicher Band zur mittelalterlichen und ein dritter zur neueren Geschichte. Der Buch- und Schulerfolg dieser drei Bände war außerordentlich. Im Ruhestand arbeitete Ludebach unermüdet weiter und fasste die Ergebnisse seiner Studien in einer „Deutschen Kunstgeschichte“ zusammen, die methodisch und pädagogisch auf seinen bewährten und erprobten Grundrissen aufgebaut ist. Daneben findet Ludebach noch Zeit, auch heimatgeschichtlichen Fragen nachzugehen.

Neunkirchen bei Heidelberg, 28. Dez. (Ein trauriges Weihnachtsfest.) Die erst 26 Jahre alte Ehefrau des Schuhmachers Adam Schiel verlor am ersten Weihnachtstag früh 8 Uhr die Wohnung, angeblich um ein Weihnachtsgeschenk für ihr Töchterchen bei ihren Verwandten im benachbarten Breitenbrunn abzuholen. Mit Einbruch der Dunkelheit wurde sie vermisst. Nach erfolglosen Streifen am Abend und am anderen Morgen wurde ein Kleiderfund bei Mörteleim in der Nähe des Neckars gemacht, der darauf schließen läßt, daß die nervenranke Frau den Tod in den Fluten gesucht und gefunden hat.

Weinheim, 28. Dez. (Im Schnee stecken geblieben.) Infolge des starken Sturmwindes ist im Odenwald der Schnee vielfach auf die Landstraßen geweht worden. Zwischen Kolmbach und Lindensfels blieben zwei Autos, die mit Fahrgästen besetzt waren, stecken. Bei Lützelbach blieb ein Postomnibus im Schnee stecken, so daß ein zweites Postauto zu Hilfe geholt werden mußte, jedoch unerschütterter Sache wieder umkehren mußte. Am ersten Feiertag blieben auf der Straße nach Lindensfels wiederholt Autos im Schnee stecken. Bei Lützelbach war ein Schneepflug und eine Arbeitkolonne eingesetzt, um für das Postauto Bahn zu schaffen.

Kastatt, 28. Dez. (Stromleitungsstörung.) Ansehend infolge Kabelbruchs trat gestern vormittag eine mehrstündige Störung in der elektrischen Kraft- und Lichtstromleitung im Bahnhofsviertel ein, was in manchen Betrieben empfindliche Störungen und Verzögerungen zur Folge hatte.

Wiltshausen, 27. Dez. (Marderfang.) Mit dem Eintritt des Winters hat auch wieder die Jagd auf das Raubwild eingesetzt, bei der bekanntlich manche Landwirte des Hanauerlandes alljährlich besonders schöne Erfolge zu verzeichnen haben. So gelang es jetzt einem hiesigen Landwirt, zwei Haus- und Steinmarder zu fangen,

Württemberg-Baden des Verbandes Deutscher Elektroinstallateure eingelaufen waren. Die Anträge, die von der Versammlung einstimmig genehmigt wurden, beschäftigen sich mit Fragen der Lehrzeit und der Zulassung zur Meisterprüfung. Für sämtliche Anträge war eine sehr eingehende und klare Begründung gegeben. Die Schneidermeister stützen sich bei ihrer Forderung auf Verlängerung der Lehrzeit auf 3 1/2 Jahre auf die Ermüdung, daß die Heranziehung eines tüchtigen Nachwuchses unerlässlich ist. Durch die Einführung einer kürzeren Arbeitszeit habe sich die Lehrzeit verringert; sie müsse daher durch eine längere Zeitspanne wieder auf ihr ursprüngliches Maß gebracht werden. Die Elektroinstallateure wiesen darauf hin, daß die sorgfältigste Durchbildung in ihrem Gewerbe besonders erforderlich ist, weil die elektrischen Installationen in das Gebiet der öffentlichen Sicherheit hinübergreifen und nur eine langjährige Praxis die Garantie für unbedingte Sicherheit in diesem Fache gibt.

Einstimmig wurden ein Gesellenprüfungsausschuss und eine Meisterprüfungskommission gebildet. Der nächste Punkt der Tagesordnung galt der sozialen Fürsorge für alte, unterhaltungsbedürftige Handwerker. Im vorliegenden Falle handelt es sich um die Anlegung eines Unterstützungsfonds, der dieses Jahr mit einem großen Posten in den Voranschlag aufgenommen wurde.

Der Voranschlag für das Jahr 1927 wurde mit allen gegen 3 Stimmen genehmigt. Einen würdigen Abschluß der Tagung bildete die Ehrung verdienter Handwerker, die in langen Jahrzehnten unermüdet gewirkt und sich um das Handwerk besonders verdient gemacht hatten.

Die mit ebensoviel List wie Wildheit in Hühner- und Taubenschläge einzugreifen wissen und dadurch manchem Landwirt viel Schaden an seinem Kleinviehbestand verursachen.

Neumühl, 23. Dez. (Hohes Alter.) Gestern nachmittag wurde hier einer unserer Ältesten, Georg Buh II., zur letzten Ruhestätte geleitet. Der Verlebte, der ein Alter von 84 Jahren hatte, erkrankte sich bis zuletzt einer verhältnismäßig guten Gesundheit. Leider hat die Influenza, die im Hanauerland so manche schon aus Krankentag geworfen hat, auch seinem Leben ein Ziel gesetzt. Der Verstorbene, von Beruf Landwirt, ertrug sich hier allgemeiner Verschickung und Verehrung, wozu auch das stattliche Trauergesolge beiderseits Zeugnis ablegte.

Offenburg, 28. Dez. (Tödtlich verunglückt.) Der Landwirt David Walter von Ehardt wurde am 17. d. M. gegen 12 Uhr mittag zwischen 12 und 1 Uhr auf der Fahrt zwischen Offenburg und Mühl vom Postauto überholt. Sein Pferd wurde über und sprang zur Seite. Der Fahrer des Wagens kam so unglücklich unter den Wagen zu liegen, daß er schwere Verletzungen davontrug, an deren Folgen er im Krankenhaus starb.

Kreuzingen, 24. Dez. (Kreisshaushaltungsschule.) Am Dienstag abend hielt die hiesige Kreisshaushaltungsschule eine wohlgeklungene Weihnachtsfeier ab, der die Kreisabgeordneten Kreisrat Franz und Trudereibitzer Bühler aus Kreuzingen anwohnten. Eine ausgewählte Vortragsfolge an Liedern, Gedichten und das Bühnenstück: „Weihnachten in der Datschube“ boten angenehme Abwechslung und Unterhaltung. Direktor Franz übermittelte die Weihnachtswünsche der Kreisverwaltung. Die Kreisshaushaltungsschule ist mit 33 Schülerinnen im laufenden Schuljahr voll besetzt.

Freiburg, 24. Dez. (Erfolg der Kreisversammlung.) Nach den Bestimmungen der Wahlordnung rufen für die Kreisräten gewählten Kreisabgeordneten Eber-Freiburg, Dr. Kopf-Freiburg, Quenert-Neuenhausen und Hofmann-Freiburg, folgende Ersatzleute in die Kreisversammlung ein: Hauptlehrer Rudolf Hofmann-Freiburg (Soz.), Buchbindermeister Teufel-Breisach (Ztr.), Frau Siegel-Freiburg (Ztr.) und Gipfermeister Hajner-Freiburg (Bürgerl. Vereinigung). Für die zum Vorsitzenden bezw. Stellvertreter des Vorsitzenden des Kreisrats gewählten Dr. Kopf und Bauer ziehen Trauereibitzer Nutzfürer in Waldkirch und Bauart Bühner in Emmendingen in den Kreisrat ein.

Ehrenfetten, 28. Dez. (Einbruch.) Als die Gselenste Schwärz hier sich bei einer Weihnachtsfeier befanden, wurde in ihrem Hause ein Einbruch verübt. Von dem Täter hat man bisher noch keine Spur.

Leichtingen, 23. Dez. (Vortrag.) Oberstleutnant Holz von Karlsruhe hielt hier gestern im Saale der „Sonne“ einen Vortrag über die Art der Kriegführung von 1812-1870. Interessant waren auch die Bilder, die den geschichtlichen Werdegang unserer Wehrmacht, besonders der badischen Formationen, zeigten. Die zweite Hälfte des Vortrags war dann den Kriegsschauplätzen des Weltkrieges in Russland und Frankreich gewidmet. Die Zuhörerschaft folgte aufmerksam den Darlegungen des Redners.

Schnau, 28. Dez. (Einstellung des Kraftwagenverkehrs.) Wegen der Schneeverwehungen wird auf der Strecke Steinwiesen-Neisheim-Schnau der Kraftwagenverkehr bis auf weiteres eingestellt. Zwischen Freiburg und Steinwiesen werden gegenwärtig noch zwei Fahrten täglich ausgeführt.

Haslach i. K., 28. Dez. (Die neue Turnhalle.) In der letzten Bürgerauskunftung wurde u. a. eine Vorlage angenommen, nach der die Stadtgemeinde Haslach dem Turnverein Haslach eine Wirtshaus in Höhe von 10 000 M. leistet. Bauplatz und Baugrund zur Verfügung stellt, um es dem Verein zu ermöglichen, eine eigene Turnhalle zu errichten.

Triberg, 28. Dez. (Eröffnung des Rathhauseaals.) Am Sonntag versammelten sich hier Gemeinderat und Bürgerauskunftung zur Eröffnung des Rathhauseaals. Bürgermeister Reil hielt die Begrüßungsansprache und dankte allen denen, die zur künstlerischen Ausgestaltung des Saales beigetragen hatten. Hervorragend beteiligt ist daran der unter dem Namen „Schneiderjepp“ bekannte Josef Fortwängler.

Furtwangen, 28. Dez. (Strecken geblieben.) An einem der letzten Abende blieb der letzte von Donaueschingen kommende Zug der Regalbahn zwischen Schönenbach und Furtwangen in einer großen Schneewächte stecken. Der Zug fuhr bis Schönenbach zurück nach einem Anlauf, um es gelang ihm dann, durch die Wächte hindurchzukommen.

Billingen, 28. Dez. (Tragischer Tod.) Einen traurigen Abschluß fand der heilige Abend in der Familie des Badolensbauers Georg Mühlbach hier. Als die Familie um den Christbaum besammelt saß, brach plötzlich die Mutter zusammen und verschied am Herzschlag.

Singen, 28. Dez. (Auch ein „Christkind“.) Im Konkurs des Allgemeinen Konsumvereins Singen in Liquidation wurden etwa 600 Zahlungsbefehle an bisherige und frühere Mittel erlassen, worin diese aufgefordert werden, die Stammtafel mit 30 Mark und die Haffsumme mit 60 Mark zu bezahlen. Viele Empfänger haben gegen den Zahlungsbefehl Einspruch erhoben mit der Begründung, entweder nicht mehr zahlbar zu sein oder bereits vor Jahren den Austritt bewirkt zu haben.

Friedlingen bei Adolfszell, 27. Dez. (Holzverfeuerung.) Bei der ersten Holzverfeuerung, die die Gemeinde Adolfszell im Distrikt Buchberg abhielt, waren recht hohe Preise für Brennholz zu verzeichnen. In der Umgebung von Singen werden stets für Brennholz hohe Preise bezahlt, denn aus der aufblühenden Stadt Singen erscheinen jeweils viele Käufer bei Brennholzverfeuerungen.

Aus den Nachbarländern.

Signeringen, 28. Dez. (Brand.) In der Frühe des Weihnachtstages wurde das Gasthaus „zum Bären“ von einem Brande heimgesucht. Die Bewohner konnten nur wenige Habsgüter in Sicherheit bringen und flüchteten bei der grimmigen Kälte in die Nachbarhäuser. Die Flammen schlugen bereits aus den unteren Fenstern bis ans Dach, als man sich eines Reisenden erinnerte, der in einem der hinteren Zimmer schlief und anscheinend von dem Feuerlärm nichts gehört hatte. Er mußte sich an einer Stange, mit der man das Fenster einschlug, ins Freie retten. Der Gebäude- und Sachschaden ist sehr hoch.



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 29. Dezember 1928.

Ein sachmännliches Urteil über den Generalbebauungsplan.

Unter der Ueberschrift „Eine nachahmenswerte Darstellung des Bürgermeisters“ veröffentlicht die Bauwelt, Deutschlands führende Bauzeitschrift, eine sachmännliche Betrachtung über den Generalbebauungsplan der Stadt Karlsruhe. Es heißt darin u. a.:

Flächenaufteilungspläne, Generalbebauungspläne oder wie man diese Vorarbeiten für die städtebauliche Entwicklung nennen will, sind, wenigstens unter Berücksichtigung der neueren Gesichtspunkte, kaum noch veröffentlicht worden. Um so wertvoller ist es, daß Bürgermeister Schneider in Karlsruhe einen Generalbebauungsplan der Landeshauptstadt Karlsruhe in Baden veröffentlicht und mit eingehendem Text versehen. Die Schneider'sche Arbeit enthält eine Darstellung von Karlsruhe, wie die Stadt geworden und heute gestaltet ist. Die Fragen, die der Bearbeiter derartiger Pläne zu stellen hat, werden beantwortet und zwar so vollständig, wie man es wohl nur kann. Dann werden die Verkehrsanlagen und ihr künftiger Ausbau geschildert und gesagt: „Der Gang der Untersuchung ist von vorbildlicher Klarheit; die Zurückhaltung bezüglich der Folgerungen des Planes wird man als Unbeteiligter bewahren, aber kaum beanstanden können.“

Nach einer kurzen Schilderung über die Einzelheiten des Planes stellt der Verfasser die Frage, ob das künftige Wachstum der Stadtgebilde, die Häufung von Menschenmassen in Wirtschaft- und Verkehrsmittelpunkten, die Zurückdrängung landwirtschaftlichen Bodens und landwirtschaftlicher Tätigkeit, die Vormachtstellung der Industrie und das Ueberwiegen der Industriebevölkerung über die Landbevölkerung wohl in ununterbrochenem Lauf weiter fließen oder ob die Flut sich aufstauen und überfließend sich selbst vernichten oder doch wenigstens langsam abebben oder in eine rückläufige Bewegung sich verwandeln wird. Diese Fragen bedine wohl auch das Ausmaß des Zuwachses, der dem Plan für das künftige Karlsruhe zurundet gelegt wird. Während nämlich die meisten Großstädte Pläne für die doppelte bis fünffache Bevölkerung, Klein- und Mittelstädte für die 10-20fache Bevölkerung bearbeiten, wird für Karlsruhe nur ein Anwachse auf etwa das Doppelte auf 50 Jahren in Erwägung gezogen. Erfreulich sei die vorsichtige Annahme des Zuwachses, nur 7,5 auf das 1000 Geburtenüberschuss und ein kleiner Wanderungsgewinn. Eine weitere Annahme sei die Siedelungsdichte. Karlsruhe sei eine der best besiedelten Städte Deutschlands. Ueberhöht seien nur etwa 1000 Wohnungen (rund 4 u. S.). Nur 70 Prozent der Wohnungen seien Kleinwohnungen, auf ein Zimmer kommen nur 1,3 Personen. Der Bodenaufwand sei sehr ansehnlich. Im Stadtkern kommen nur 195 Köpfe auf ein Hektar, im erweiterten Stadtkern (ältere Vororte) 214. Das Karlsruhe von 1925 werde in den Wohnflächen 100 Köpfe auf ein Hektar haben, aber nur ein Viertel der Gesamtfläche sei Wohnland, etwa die Hälfte Grünfläche. Also eine Musterstadt von rund 20 000 Hektar, d. i. fast 16 Kilometer Durchmesser und 400 000 Einwohner.

Der Verfasser beschäftigt sich dann weiter mit den Zukunftsperspektiven der Verkehrsanlagen und Verkehrswege, wobei er der Veranschaulichung Ausdruck giebt, daß die Verdichtung der Stadt sehr wohl alle Berechnungen über den Haufen werfen könne. Sein Schlusssatz lautet: „Alles in allem: eines der anregendsten und inhaltreichsten städtebaulichen Bücher, von dem man nur wünschen möchte, daß es in anderen Städten als Muster diene.“

Die neuen Gloden der Stephanskirche. Kurz vor Weihnachten machten diese Gloden die glückliche Reise vom Schwarzwald in dieses Gotteshaus. Es wurden am Stephanstag unter Anwesenheit des Staatspräsidenten und Vertretern der Stadt in feierlicher Weise geweiht. Nun wird heute vormittag zwischen 10 und 11 Uhr die größte von ihnen mit einem Gewicht von 117 Zentnern in den Glodenturm hochgezogen. Sie wird mit ihren Schwestern erstmals am Silvester erdnen. Möge das schwierige Werk ohne Zwischenfall gelingen.

Ein Witterungsumschlag ist seit gestern im ganzen Schwarzwald eingetreten und hat zunächst auf den Höhen beispielsweise auf dem Feldberg am Dienstag 2 Grad Wärme hervorgerufen, während im Tal noch Frosttemperaturen zu verzeichnen waren. In Karlsruhe gab es gestern abend unangenehmes Glatteis, so daß in den Hauptverkehrsstraßen vielfach die Gehwege mit Sand bestreut werden mußten. Der warme Westwind wird, nach dem gestrigen Wetter, berich der Bad. Landeswetterwarte, voraussichtlich zu Tauwetter im Gebirge führen, so daß die Ausfahrten für den Winterport nach den augenblicklichen Wetternachrichten für die Neujahrstage gerade keine erfreulichen sind.

Todesfall. Am Dienstag vormittag starb hier im Alter von 80 Jahren Oberbürgermeister Anna Lauter, die Witwe des früheren Karlsruher Stadtoberhauptes. Frau Lauter war besonders auf charitativem Gebiet hervorragend tätig. Ueber 50 Jahre hat die Verstorbenen im Dienste des Badischen Frauenvereins gestanden und in unermüdlicher Tapferkeit besonders für das Mutterhaus der Schwedern des Bad. Frauenvereins gearbeitet. Der Badische Frauenverein verliert in der Verstorbenen eine seiner treuesten Stützen.

Mangelhafte Beleuchtung der südlichen Messtraße. Als ein schwerer Mangel wird es empfunden, daß die südliche Messtraße am Rheinshafen morgens zwischen 6 und 7 Uhr nicht beleuchtet ist, obwohl in der Straße elektrische Lampen angebracht sind. Dabei benötigen in den frühen Morgenstunden mindestens 100 Personen, Männer und Frauen, die Straße.

Frostbeulen. Wenn der Winter beginnt, stellt sich bei diesen Leuten ein überaus lästiges Uebel ein, die Frostbeulen. Man versteht darunter die durch Frost verursachten, blaurot oder violett gefärbten Anschwellungen an Händen und Füßen von der Größe eines Pfennigs bis eines Dreimarkstücks. Auch an den Nasen und Ohren können solche Anschwellungen entstehen. Nicht immer braucht die Temperatur unter dem Nullpunkt zu sein. Auch bei häufigem Waschen in kaltem Wasser kann es dazu führen. Eitle Damen, die im Winter mit Frostschuhen und möglichst kleinen Schuhen ausgehen, während ihr Oberkörper in Pelz eingehüllt ist, brauchen sich nicht zu wundern, wenn sie zur Strafe für ihre Unvernunft Frostbeulen bekommen, um die sie niemand beneiden wird. Schlechtgeräthete, fleischliche Personen werden leicht von diesem Uebel befallen, ganz besonders aber solche, die leicht der Kälte ausgeliefert sind, z. B. Schalterbeamte in schlecht geheizten Räumen, Verkäufer und Dienstmädchen. Die Arbeitgeber haben die moralische Pflicht, für genügende Heizung Sorge zu tragen. Natürlich ist es viel besser, Frostbeulen zu verhüten, als entstanden zu sein. Wer an kalten Füßen leidet, muß dicke Wollstrümpfe (oder ein Paar dünne aus Baumwolle oder Seide und darüber ein Paar dicke aus Wolle) und weite, bequeme Schuhe tragen. Feuchte Strümpfe sind sofort zu wechseln. Von diesen Vorzügen wird auch die Einschränkung der Fleischkost empfohlen. Weiter sind öfters süßsaure, nährstoffreiche Beugen und Strecken des Fußes, Kerzenheben usw., 50 bis 100 mal vorzunehmen und die kalten Füße zu massieren. Von sehr guter Wirkung ist es, die Füße recht oft abzuwaschen in heißem (5 Minuten) und in kaltem Wasser (10-20 Sekunden) zu baden, um den Blutumlauf zu fördern. Das gleiche gilt auch bei Reizung zur Erzielung der Hände. Haben sich aber Frostbeulen gebildet, so ist z. B. folgendes Mittel bewährt: Die betroffenen Glieder werden täglich einige Male in so heißem Wasser, als man noch ertragen kann, gebadet und dann sorgfältig abgetrocknet. Darauf werden sie, sofern keine Wunde vorhanden ist, gut mit reinem Spiritus gewaschen und nach dem Verdunsten lüftig massiert. Dadurch wird der Blutandrang und der Blutumlauf in den erkrankten Teilen gefördert. Aus diesem Grunde ist es auch bei Frostbeulen an den Füßen empfehlenswert, lüftig zu marschieren, besonders in den Bergen. Schanz ist die äußere Anwendung von Mitteln anzuraten, die eine Steigerung des Blutumlaufs

Der einmalige Fernsprechbeitrag.

Der Standpunkt der Reichspost.

Durch das Gesetz vom 6. Mai 1920 wurde bestimmt, daß die Fernsprechteilnehmer zu den Kosten für den notwendigen Ausbau des Fernsprechnetzes einen Beitrag in Höhe von 1000 M für jeden Hauptanschluß und von 200 M für jeden Nebenanschluß zu zahlen haben. Die Beiträge waren mit 4 Prozent zu verzinsen. Der Beitrag mußte auch für jeden neuzuzukommenden Anschluß entrichtet werden. Eine Rückzahlung war nur für den Fall der Aufhebung des Anschlusses vorgesehen. Mit fortschreitendem Währungsverfall verloren die Bestimmungen ihren Sinn. Die Zinsen spielten keine Rolle mehr; sie ließen sich kaum noch darstellen. Die Verwaltungskosten betragen ein Vielfaches davon und da sie letzten Endes von den Fernsprechteilnehmern getragen werden müßten, sollten sie eripart werden. Aus diesem Grunde wurde durch das Gesetz vom 5. April 1923 angedordnet, daß die Beiträge „nach Maßgabe der dem Reichspostminister durch den Reichshaushaltsplan hierfür zur Verfügung gestellten Mittel“ zurückgezahlt werden sollten. Zur Rückzahlung wurde der Kennbeitrag zur Verfügung gestellt. Eine nachträgliche Aufwertung kam nicht in Frage kommen.

Rechtlich betrachtet stellt der Fernsprechbeitrag eine Art Zwangsanleihe dar; er ist freiwillig in den Verhandlungen der Nationalversammlung auch als solche bezeichnet worden. Daraus folgt, daß für die Frage der Aufwertung des Fernsprechbeitrags die gleichen Erwägungen Platz greifen müssen, die für den Anschluß der Zwangsanleihen von der Aufwertung abgesehen sind. Hinsu kommt, daß das Anleiheablosungsgezet die Aufwertung der öffentlichen Anleihen, auch der Zwangsanleihen, ershöwend regeln wollte. Daß der Fernsprechbeitrag als Zwangsanleihe anzusehen ist, hat der Reichsfinanzhof anerkannt. Aber selbst wenn man abweichender Ansicht ist, so bleibt doch bestehen, daß der Fernsprechbeitrag öffentlich-rechtlichen Charakter hat, also dann als eine Art Abgabe oder Gebühr oder Erpänzungsgeld betrachet werden muß, niemals aber als eine Vermögensanlage im Sinne des Aufwertungsgezetes angesehen werden kann. Davon absehen, würde eine Aufwertung nach rein privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten nicht gerechtfertigt sein, ja dem Grundsatz von Trenn und Glauben widersprechen, daß der Fernsprechbeitrag den Zweck hat, eine sonst notwendig gewesene Subventionserhöhung zu vermeiden. Nur durch den Beitrag war es möglich, die Fernsprechbeiträge in den folgenden Jahren außerordentlich niedrig zu halten. In Berlin kostete z. B. ein Fernsprechananschluß mit 600 Ortsgesprächen jährlich in der Vorkriegszeit: 130 GM., am 1. Juli 1920: 75,48 GM., am 1. Oktober 1921: 35,31 GM., am 1. Oktober 1922: 13,57 GM., und am 1. März 1923: 7,96 GM. Die Gegenleistung der Deutschen Reichspost liegt also schon vor. Der Vorteil der Geldentwertung ist den Teilnehmern schon wieder selbst wurde gekommen; denn der Gebührenüberschuss für ein einziges Jahr wiegt den Geldwertverlust des Beitrags auf. Das Gesetz, durch das der Fernsprechbeitrag aufgehoben wurde, hätte seinen Sinn verloren, wenn die Deutsche Reichspost den Beitrag, den zurückzahlen sie vorher nicht verpflichtet war, jetzt nachträglich aufwerten möchte.

Die Rechtsprechung hat daher auch in weitaus überwiegender Zahl von Fällen, die gegen die Deutsche Reichspost auf Aufwertung

hervorgerufen. Dazu gehören die Kampfesfälle und die Verrentinsfälle. Man streicht die Salbe auf Leinwandstücke und legt sie auf. Auch Zithronsalbe tut gute Dienste. Bei geschwürigen Frostbeulen ist Vorzicht am Platze, damit keine Blutvergiftung entsteht. Man bedeckt sie mit einer guten antiseptischen Salbe, wie sie in jeder Apotheke zu haben ist. Bei Verschlimmerung ist ärztliche Hilfe ratsam. M. O.

Der Verein Chimich Karlsruher (Südbischer Fernverein) konnte am 26. ds. Mts. sein 50. Jubiläum begehen.

Warnung vor Zuwanderung nach dem Ruhrgebiet. Der Präsident der Reichsarbeitsverwaltung sieht sich veranlaßt, vor einer Zureise in das Ruhrgebiet, um Arbeit zu erlangen, dringend zu warnen. Zwar ist infolge der Auswirkungen des englischen Bergarbeiters die Zahl der arbeitssuchenden Bergarbeiter erheblich zurückgegangen, dennoch betrug sie am 15. November 1928 noch über 15 000. In den übrigen Berufen ist aber überhaupt nur eine geringe Besserung zu verzeichnen, so daß auch jetzt noch die Zahl der Arbeitslosen im Ruhrgebiet weit über 100 000 beträgt. Selbst im Ruhrgebiet besteht eine Nachfrage nur nach voll leistungsfähigen Kohlenbauern, dagegen nicht nach bergmännischen Hilfskräften.

Karlsruher Bezirksratsitzung.

Der am Dienstag vormittag 1/2 Uhr unter Vorsitz des Amtsvorstandes Landrat Dr. Bauer eröffnete letzten ordentlichen Bezirksratsitzung in diesem Jahre lagen u. a. folgende Punkte der Tagesordnung vor: Gesuch des Johann Wilhelm Ballast für die Wirtshaus zur „Granate“, Gottesackerstraße 23 hier, des Ludwig Urschler zur Verlegung seiner Wirtschaftsgenossenschaft von der „Luisenallee“ nach dem „Schiller“, Schillerstraße 24, der Frau Marie Schuppisser zum Ausbaur altholischer Getränke in dem Verkaufshaus in der Hofstraße am Bahnhof in Mühlburg, der Frau Hermine Haberstroch zum Betrieb der Wirtschaft zur „Stadt Raibstadt“, Werderstraße 40 hier, der Frau Emma Demard für die Realgymnasialwirtschaft zum „Stern“, Lindenplatz 2 (Mühlburg) und des Ludwigo Hofmann für die Realgymnasialwirtschaft zum „Lohsen“ in Leobolsheim. Alle diese Gesuche fanden die Genehmigung des Bezirksrats. Weiter lagen vor ein Gesuch des Schuhmachers Adolf Laible um Verleihung der Bewohnnis zur Anfertigung von Lehrsingen, desgleichen des Badofenbauers Oskar Bausch. Auch diese Gesuche fanden die Zustimmung des Bezirksrats.

Die Gemeindevorhaben in Mühlburg waren einer Ansetzung unterzogen, die heute vor dem Bezirksrat verhandelt wurde. Die Maßnahme wurde für ungültig erklärt, so daß eine Neuwahl beantragt worden. Ebenso war die Gemeindevahl in Grödingen beantragt worden. Dieselbe wurde aber nach eingehender Verhandlung für gültig erklärt.

Der vom Gemeinderat Teutschneureut beantragten Abänderung des Ortsbauplans dieser Gemeinde wurde zugestimmt.

Aussüge mit der Reichsbahn.

Das Ergebnis der Wochendzüge 1928.

RDV. Durch die Einrichtung der Sonntags- und Wochendzüge, die seit einigen Jahren besteht, hat die Deutsche Reichsbahn die Möglichkeit geschaffen, mit geringem Kostenaufwand landschaftlich hervorragende Gebiete und berühmte Kulturstätten kennen zu lernen. Insbesondere ist die Wäld der Reichsbahn, für diese Züge solche entfernteren Verkehrsziele zu wählen, die mit Sonntagsrucksackfahrten nicht erreicht werden können. Die Einrichtung findet beim Publikum wachsenden Anklang, das beweist die Tatsache, daß in der Zeit von Mai bis September 1928 nach einer lobens wertiggestellten Statistik aller Reichsbahndirektionen insgesamt 504 derartige Sonderzüge durchgeführt mit einer Fahrpreisermäßigung von 33 1/2 Prozent gefahren wurden. Diese Zahl bedeutet eine Erhöhung um 10 Prozent der 1925 erreichten Gesamtzahl aller gefahrenen Sonderzüge (1925: 460 Sonderzüge). Rund 337 000 Personen sind insgesamt 1928 mit diesen Sonderzügen befördert worden und haben dadurch Teile ihrer Heimat kennen gelernt, die ihnen meist bisher fremd waren. Interessant erscheint, daß von den 504 Zügen 55 Wochendzüge, bezw. Züge von mehrtägiger Fahrtdauer waren, während die verbleibenden 449 Züge reine Sonntagswanderzüge darstellten. Die Erhöhung hat gezeigt, daß gerade in Gegenden mit geringerer Bevölkerungsdichte und mit weniger großen Städten die Wochend- bzw. Sonntagszüge im Durchschnitt die beste Belegung aufzuweisen hatten, zum Teil sind sogar Züge mit mehr als 900 Teilnehmern befördert worden.

Die Reichsbahnverwaltung erkennt an, daß es der Um- und Geschäftlichkeit einzelner Reichsbahndirektionen durch die Verbettigung für diese Sonderzüge gelungen ist, besondere Erfolge zu erzielen. Die Reichsbahn wird auch weiterhin bestrebt sein,

angestregten Klagen kostenpflichtig abgewiesen, so Landgericht Hamburg, Amtsgericht Frankfurt a. M., Amtsgericht Kendsburg, Amtsgericht Düsseldorf und in der Berufungsinstanz Landgericht Witten, Landgericht Frankfurt a. M. und Landgericht Düsseldorf. In den Begründungen werden durchweg entweder die einen oder die anderen der oben angeführten Gesichtspunkte in den Vordergrund gestellt.

Nur in vier Fällen lauten die Urteile zu ungunsten der Deutschen Reichspost. Dabei hat aber das Landgericht Kiel in der Berufungsinstanz nur festgestellt, daß ein Aufwertungsantrag gegen die Deutsche Reichspost an sich zwar besteht, eine Zahlungspflicht der Deutschen Reichspost aber nicht besteht. Nur das Oberlandesgericht Hamm hat einen von allen übrigen Urteilen abweichenden Standpunkt eingenommen und die bisherige Urteile abweichend im Einzelfall auf den Grund des § 242 B.G.B. zur Zahlung von 40 Prozent des Goldmarkes verurteilt. Das Urteil nimmt an, daß es sich bei den Aufwertungsbeiträgen um Erstattung der Beiträge um Ansprüche handele, die ausschließlich den bürgerlich-rechtlichen Vorschriften unterliegen. Es übersieht, daß die Beiträge öffentlich-rechtlichen Charakter haben und daß nur die Anträge selbst nach bürgerlich-rechtlichen Vorschriften zu behandeln sind. Das Urteil überläßt ferner, daß dem Reichspostminister die zur Auszahlung der Beiträge erforderliche Summe schon voll in Papiermark zur Verfügung gestellt worden war, und schon durch ein Gesetz, nämlich durch das Gesetz über die Feststellung eines zwölften Reichshaushaltsplans für den Rechnungsjahr 1922. Darans geht ganz klar und unanfechtbar der Wille des Gesetzgebers hervor, daß die Fernsprechbeiträge zum Kennbeitrag abgelöst werden sollten. Im übrigen haben in allerletzter Zeit das Landgericht I Berlin am 27. Nov. 1926 in erster und das Landgericht Hamburg am 13. 10. 1926 in der Berufungsinstanz wieder in Gunsten der Deutschen Reichspost entschieden. Ein Reichsgerichtsurteil liegt noch nicht vor.

Vom rein praktischen Standpunkt aus betrachtet, muß noch hervorgehoben werden, daß eine Aufwertung des einmaligen Fernsprechbeitrags natürlich nur durch Heranziehung der Fernsprechteilnehmer in irgendeiner Form sei es durch Gebührenerhöhung oder durch einen neuen Beitrag oder auf anderem Wege wieder begeben werden kann. Es darf nicht vergessen werden, daß die Deutsche Reichspost ein Erwerbsunternehmen ist. Ihre Einnahmen und Ausgaben müssen sich stets ausgleichen. Sie hat keine Mittel, aus denen die Aufwertung bestritten werden könnte. Sie kann auch die seitens des Fernsprechbeitrags geschaffenen Einrichtungen nicht wieder, wie ein Kaufmann, abstoßen, um Geld flüssig zu machen. Selbst bei Aufnahme einer Anleihe müßten die Zinsen und die Tilgungsausgaben in irgend einer Weise wieder von den Teilnehmern eingeholt werden, dazu die nicht unerheblichen Kosten für die Durchführung der Aufwertung. Ein wirtschaftlicher Vorteil kann daher aus der Aufwertung des Fernsprechbeitrags für die Teilnehmer niemals herauspringen. Die Deutsche Reichspost muß sich daher schon aus diesem Grunde allein allen Anträgen auf Aufwertung gegenüber auch in Zukunft ablehnend verhalten.

In Hinblick auf die kulturelle und sozial- und nationalpolitische Bedeutung dieser Wochendzüge, ihren Runden eine möglichst bequemere Reise mit diesen Zügen zu ermöglichen. Man anstrengende Fahrten sollen vermieden werden, dabei werden aber weiterhin mehrtägige angenehme Fahrten den Reisenden ermöglicht werden. Auf preiswerte Unterkunft und Verpflegung soll besonderer Wert gelegt werden. Auch ist die Reichsbahn bestrebt, für möglichst Abwechslung im Programm der Fahrt zu sorgen, damit nicht einmal angelegte Züge wegen ungenügender Belegung abgesetzt werden müssen.

Vorzeichen der Beranflaster.

Kaffee Bauer. Heute abend findet Sonderkonzert der berühmten Kaffee Bauer, Solist: Kaffeebauer Dolegal. Einem kleinen heute schon auf die in sämtlichen Klüften stoffen Ende Silvester, zu der namhafte Kabarettisten ihre Mitwirkung zugesagt haben. Den Tanzlustigen ist im stimmungsvollen Kaffee Bauer der Tanz der Tanzlustigen in dem stimmungsvollen Kaffee Bauer der Tanzlustigen zu bilden. Näheres ist aus dem Interimsteil ersichtlich.

Das Champagner Girl.

Am Silvesterabend Eröffnung im Colosseum. — Goldspiel. Bendiner-Gallus.

Von der Colosseumdirektion wird uns geschrieben: Das Champagner Girl nennt sich das dreitägige Bühnenprogramm, das eine Art Revue-Operette darstellt und alle die ausgeprägten Sonderleistungen des Ensembles im Rhythmus des Gemisps als Inhalt der Handlung einbezieht. Ludwig Bendiner-Grete Gailus, ein Tebe dieser beiden Künstlerpersönlichkeiten bedeutet allein schon ein Programm für sich. Ludwig Bendiner, einer der ersten Charakterspieler Deutschlands aus der Schule Max Reinhardt, ist Mitarbeiter einer Reihe von Operetten und hat selbst die besten Talente erster Stelle aus der Taufe gehoben. Die Vielseitigkeit seines Talents als Schauspieler und Regisseur ist vollkommen. Grete Gailus, das ehemalige Mitglied der führenden Bühnen in Berlin und Hamburg, hat sich als Künstlerin einen Namen geschaffen. Sie ist nicht nur eine geniale Humoristin, sondern sie besitzt auch eine gereifte künstlerische Charakterdarstellung. Neben diesen beiden, durch ihre literarische Persönlichkeit und Reife starken Potenzen des Entdeckens, haben die anderen zahlreichen Kräfte wirklich keinen leichten Stand, und doch ist es der Leitung gelungen, durchweg Kräfte zu verpflichten, die alle einzeln ihre eigene Note haben. Da ist es vor allem Grete Gailus, eine reizvolle Wienerin, als Champagner Girl mit ihrem glänzenden Können. Fridl Pilz, eine Schauspielerin mit Temperament und Singschick, hat auch durch ihr Können nicht alljährlich die besten Qualitäten. Von der Altputzner-Truppe die in dem „Champagner Girl“ Verwendung findet, ist Alfred Schreiber der hervorragendste künstlerische Kraft. Neben Alfred Schreiber ist die Truppe durch besondere persönliche Note hervorzuheben. Mit ihrer Körpergröße von 65 Zentimeter ist sie die kleinste Soubrette und Schauspielerin Deutschlands.

Turnen \* Spiel \* Sport.

Europäischer Plakaten-Champion ist in diesem Jahre nicht der Deutsche Otto Schmidt, der 124 Sieger ritt, sondern der in Belgien lebende Engländer Ellis, der es auf 131 Siegestritte brachte.

Tabellenstand der A-Klasse im Kreis Mittellbaden.

Table with 4 columns: Team Name, Spiele, Gew. (Wins), Un. (Draws), Berl. Tore (Goals). Rows include Knieflingen, Olympia Karlsruhe, Bretten, Hertha Karlsruhe, Ettlingen, Concordia Karlsruhe, Ruppurr, Eggenstein, Neureuth.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 28. Dez.: Anna Greber, 70 Jahre alt, Witwe von Carl Greber, Steuerernehmer a. D.; Hans Kaub, 1 Monat 3 Tage alt, Sohn von Emil Kaub, Notar. — 27. Dez.: Katharina Ziemer, 77 Jahre alt, Witwe von Friedrich Ziemer, Mäkelersportier; Wilhelm Schert, 85 Jahre alt, Witwe von Lorenz Schert, Eisenbauer; Marie Pfeiler, 51 Jahre alt, Ehefrau von Friedrich Pfeiler, Maler; Eduard Wilhelm Stelaud, 73 Jahre alt, Ehefrau von Johann Wilhelm Stelaud, Chem.; 61 Jahre alt, Talschmied. — 28. Dez.: Anna Bauer, 70 Jahre alt, Witwe von Wilhelm Bauer, Oberbürgermeister.



Die Reichsschuldenverwaltung und Aufwertung von Lebensversicherungen.

Man schreibt uns: Die Versicherungsgesellschaften waren durch das Versicherungs...

scheidungen unabhängig. Gründe sind für die Entscheidung des Anleihe...

Architekten-Sagungen.

Anfang Dezember fand in Karlsruhe eine Landesversammlung des Bundes Deutscher Architekten statt. Es geschah am gleichen...

führung nötigen Mittel müssen so wirtschaftlich wie nur möglich verwendet werden. Diese selbstverständliche Grundforderung ist an die...

Der B. D. A. verlangt deswegen, daß der unabhängige und freie Baukünstler...

Der B. D. A. stellt seine Organisation und die in seinen Reihen befindlichen schöpferischen Kräfte zur Verfügung und beauftragt insbesondere den...

Der bisherige Präsident des Bundes, Geheimrat Prof. Dr. Cornelius Gurliitt in Dresden, wurde auf Lebenszeit zum Ehrenpräsidenten ernannt. Zugleich wurde ihm vom Landesbezirk Baden die...

Neben verschiedenen Befähigungen hat hauptsächlich die Frage nach Dessau auf Einladung der Unterwerke und des Bauhautes Anfang gefunden. Die Unterwerke haben sowohl auf dem Gebiete der Gas- und...

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh entschlief sanft im 80. Lebensjahre meine liebe Schwägerin, unsere unvergessliche Tante, unsere geliebte Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Frau Oberbürgermeister Anna Lauter, geb. Wilser.

KARLSRUHE, den 28. Dezember 1926. Im Namen der trauernd Hinterbliebenen: Frau Marie Wilser,

Kranzspenden werden im Sinne der Verstorbenen dankend abgelehnt. Die nach ihrem Wunsch entsprechende stille Beerdigung wird am Donnerstag, den 30. Dezember, 1/4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus stattfinden.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau und Schwester, unsere liebe Tante und Schwägerin

Frau M. Pfeifer geb. Eichelhardt gest. am 27. Dezember 1926.

In tiefer Trauer: Friedr. Pfeifer, Julius Eichelhardt und Familie B2158

Beerdigung: Donnerstag nachmittags 3 Uhr in Möhlburg Trauerhaus Rheinstraße 90.

Privat-Handelslehreanstalt und Töchterhandelschule Karlsruhe, MERKUR, Neue Tages- und neue Abendkurse

Heute früh verschied nach kurzer schwerer Krankheit unsere hochverehrte

Frau Oberbürgermeister Anna Lauter

in ihrem 80. Lebensjahre. Ueber 50 Jahre hat die Verstorbene im Dienste unseres Badischen Frauenvereins wie dessen Schwärmertochter mit unermüdlicher Treue und mit nie versagender Hingabe gewirkt und dabei bis zuletzt ihre beste Kraft eingesetzt

KARLSRUHE, den 28. Dezember 1926. Im Namen des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz und des Mutterhauses der Schwestern des Badischen Frauenvereins: Hochapfel

Präsident des Badischen Frauenvereins.

Die Beisetzung findet am Donnerstag, den 30. ds. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Todes-Anzeige.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied gestern früh 4 Uhr unsere liebe Mutter, Schwester, Tante, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Magdalena Bannholzer verw. Zipl, geb. Ochs im Alter von 76 Jahren. B2200

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Max Sasse u. Frau Leopoldine geb. Zipl.

Die Beisetzung findet in Bad Kreuznach statt.

Rohrplattenhoffer Sport = Soppe

Ski Zu verkaufen

Weißer Herd

Mod. Anzüge

Maß-Anzüge

Smokinoanzug

Gierhissen

Tiermarkt 10 Hühner

Immobilien

Bier- und Weinwirtschaft

Einfamilienhaus

Dito Raab

Lebensmittel-Geschäft

Café mit Pension

Manufaktur- und Gemischtwaren-Geschäft

Lebensmittel-Geschäft

Lebensmittel-Geschäft

Lebensmittel-Geschäft

Lebensmittel-Geschäft

Lebensmittel-Geschäft

Lebensmittel-Geschäft

Lebensmittel-Geschäft

Lebensmittel-Geschäft

Lebensmittel-Geschäft

Lebensmittel-Geschäft

Lebensmittel-Geschäft

Lebensmittel-Geschäft

Lebensmittel-Geschäft

Heute nacht entschlief, allzufröhlich für alle, die ihn kannten und liebten mein innig geliebter Gatte, unser guter, treuer Vater unser lieber Großvater

LINUS MADER

Werkmeister a. D.

im 78. Lebensjahre Ottenau, Karlsruhe, Ager, Prov. Lérida (Spanien), 28. Dezember 1926. B2193

Dies zeigen allen lieben Bekannten und Freunden an Die in tiefer Trauer Hinterbliebenen:

Anna Josepha Mader, geb. Jung Hedwig Mader, geb. Mader Anna Hill, geb. Mader Agnes Enche mayer, geb. Mader Karl Friedrich Mader und 8 Enkel.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 30. Dezember, nachmittags 3 Uhr statt.

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel

Ein Anzeiger dieser oder ähnlicher Art in der Neujaehrnummer der Badischen Presse erspart Ihnen das mühevoll und kostspielige Versenden von Neujaehrskarten und bildet außerdem eine vornehme und wirkungsvolle Repräsentation Ihres Geschäftes

Trauerbriefe werden rasch angefertigt in der Druckerei Ferd. Zieglerstr.

Anna, tüchtige Schneiderin empfiehlt sich im Aufnehmen von Damen- und Kinderkleidung, in u. auch dem Säulen. B2196

Kaufgeluche

Weißblech-Baracke

Kohlenackchen

Vollständ. Beff

Chaiselonne











